

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 16.

Dienstag, den 25. Februar

1890.

Bekanntmachung,

die rechtzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause betreffend.

Zufolge Generalverordnung vom 8. November 1877 hat das Königliche Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 100 Mk. für jeden einzelnen Contraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gedachten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigt oder den Leichenhallen übergeben zu werden.

Die Polizeibehörden hiesigen Bezirks werden angewiesen, über die Befolgung dieser Anordnung zu wachen und Zuwiderhandlungen anher anzuzeigen.

Meißen, am 18. Februar 1890.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Grundsteuerregulirung, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. September 1843 in Folge Eisenbahnbau-Grenzzugsberichtigung und Parzellentheilvermehrung in der Stadt Wilsdruff notwendig geworden, ist von dem Königlichen Vermessungs-Ingenieur Herrn Froberg in Dippoldiswalde auf Grund der stattgefundenen Localerörterungen und Messungen eine tabellarische Anzeige über Steuereinheiten- und Parzellen-Veränderungen angefertigt worden, welche die in dem Flächeninhalte und in der Besteuerung der betroffenen Parzellen eintretenden Veränderungen nachweist.

Diese tabellarische Anzeige liegt 14 Tage lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, zur Einsichtnahme für die betheiligten Grundbesitzer auf hiesiger Rathsexpedition aus und werden dieselben hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der tabellarischen Anzeige binnen 14 Tagen schriftlich bei genanntem Beamten anzubringen, daß aber, wenn bis dahin mit Gründen unterstützte Reclamationen nicht angebracht worden sind, ihr Einverständnis mit den in der Anzeige enthaltenen Veränderungen angenommen werden wird.

Wilsdruff, am 21. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Laubholz-Auktion.

Die auf den Forstrevieren Raundorf, Spechtshausen, Grillenburg und Wendischlarzdorf — Rabenauer Theil — aufbereiteten Laubholzstämme, Ästcher, Stangen, sowie die buchenen und fichtenen **Nußscheite bez. Nußknüppel** sollen Montag, den 10. März d. J., von Vormittags 1/2 10 Uhr an, im Gasthause „zum deutschen Haus“ in Charandt meistbietend versteigert werden.

Speziellere Angaben enthalten die in den Schanzstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausliegenden Plakate.
Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 22. Februar 1890.

Tagesgeschichte.

Das allgemeine Interesse war in der abgelaufenen Woche nicht bloß in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus auf den Ausfall der am Donnerstag vollzogenen Reichstagswahl gerichtet. Soweit die Wahlergebnisse bisher bekannt geworden sind, lassen sie ein außerordentliches Anwachsen der Sozialdemokratie erkennen. Dieselbe wird nicht nur an Mandaten, sondern noch mehr an Stimmzahl bedeutend verstärkt aus dieser Wahl hervorgehen. Was die Mandate betrifft, so hatten sie deren im bisherigen Reichstag nur 11, während sie bei den Wahlen von 1884 24 Mandate errangen. Ihre Vertretung im bisherigen Reichstag war eine verhältnismäßig geringe, so daß es an sich nicht wündernehmen kann, wenn sie eine erhebliche Anzahl früher besessener Sitze zurückerobern. Sie haben bisher 8 alte Mandate behauptet, 12 neue (Magdeburg, München II., Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Schneeberg, Reuß a. L., Hamburg III., Kiel, Mühlhausen im Elb.) erobert, darunter 8 auf Kosten der Nationalliberalen, 1 freikonservatives, 1 kerikales, 1 deutschfreisinniges, 1 elsässisches. Daneben stehen sie in einer großen Anzahl von Stichwahlen, und es wird natürlich von der Haltung der bürgerlichen Parteien abhängen, inwieweit sie dabei durchdringen. Erheblich wird die sozialdemokratische Vertretung, wie sie von 1884 bis 1887 bestanden, wohl nicht überschritten werden. Aber die Stimmzahl ist noch weit bedenklicher als die Anzahl der Mandate. Sämmtliche bürgerliche Parteien sind von diesen sozialdemokratischen Erfolgen betroffen. Wenn es die Nationalliberalen am stärksten sind, so kommt es daher, daß diese Partei im Jahre 1887 an der Eroberung früherer sozialdemokratischer Mandate am meisten theilhaftig war. Für die bürgerlichen Parteien erwächst aus dieser Sachlage die Pflicht, in den Stichwahlen gegen den gemeinsamen Feind einträchtig Front zu machen. Es wird dabei keiner Partei ein Opfer, oder auch nur ein Akt besonderer Großmuth zugemuthet. Die Deutschfreisinnigen und Ultramontanen bedürfen der Hilfe der Kartellparteien ebensowohl, wie die letzteren der Unterstützung jener. Die Rechnung der einzelnen Parteien wird sich dabei ziemlich ausgleichen. Wir meinen, der gesunde Sinn der Wähler müßte hier das gemeinsame Interesse rasch erkennen. Daß eine konservativ-nationalliberale Mehrheit im neuen Reichstag nicht vorhanden sein wird, steht jetzt bereits fest, wenn auch bei der großen Menge von Stichwahlen und rückständigen Wahlergebnissen die Stärke der Parteien sich noch nicht übersehen läßt. Der „Zug nach links“, von welchem die freisinnigen Blätter in letzter Zeit so viel zu reden wußten, ist allerdings vorhanden gewesen, aber nicht zu Gunsten des entschiedenen Freisinn, sondern weit über denselben hinaus in's Lager der Sozialdemokratie. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist bei uns in Sachsen seit 1887 auf mehr als das Doppelte gestiegen, von 149 270 auf ungefähr 300 000. Eine

gleiche Erscheinung tritt in allen anderen Industriebezirken entgegen. Aber auch rein ländliche Bezirke in Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg u. s. w. lassen eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen erkennen. Darin liegt eine ernste Mahnung für alle Diejenigen, welche sich davon überzeugt haben, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie gemeingefährlich und auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind. Die Zeripfliterung der bürgerlichen Parteien, welche ihre Kraft in einem vererblichen Bruderkriege schwächen, trägt ein gut Theil der Schuld an dem Anwachsen der Sozialdemokratie. Mögen die Freunde der Ordnung erkennen, daß eine Umgestaltung unserer gegenwärtigen Parteiverhältnisse zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden ist; mögen sie sich unter dem Banner des sozialen Kaiserthums, das Kaiser Wilhelm hochherzig entfaltet hat, einigen zu einem festen Balle gegen den immer bedrohlicher werdenden Ansturm der Sozialdemokratie. Schon frohlocken unsere Feinde im Weiten über die Erfolge, welche die radikalste Opposition bei den Reichstagswahlen errungen hat; und es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß diese Erfolge nicht bloß die Aufrechterhaltung des innern, sondern auch des äußern Friedens in bedenklicher Weise gefährden. Ernster und dringender denn je tritt deshalb an alle Friedensfreunde die Mahnung heran: Seid einig, einig, einig! Laßt alle Sonderinteressen fahren und habt nur das eine Ziel im Auge, die dem Gemeinwohl drohenden Gefahren zu beschwören.

Die Wahlbewegung hat leider an verschiedenen Orten noch in ihrem Ausgange zu bedenklichen Ausbrüchen geführt. Specieell aus Mühlhausen in Thüringen und aus Liegnitz werden förmliche Straßenaufläufe gemeldet, welche die Sozialdemokraten verursachten und wobei die Polizei, in Mühlhausen sogar auch das Militär mit blanker Waffe die Ruhestörer auseinander treiben mußte. Hier wie dort wurden bei den Tumulten eine Anzahl Personen verwundet; außerdem nahm die Polizei in beiden Städten eine Reihe von Verhaftungen vor. — Recht seltsame Blüthen sind der Wahlagitation noch in letzter Stunde entsprossen. So hielt der Führer der heftigen Sozialisten, Jöst, in Bingen, eine die Kandidatur des sozialdemokratischen Tischlers Ober empfehlende Rede, in der Jöst u. a. äußerte: Die Rückgabe der beiden Frankreich geraubten Provinzen Elsaß-Lothringen sei eine Nothwendigkeit. Die Charaktereigenschaften der Franzosen seien ungleich bessere als die der Deutschen. Der Redner endete mit den Worten: „Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, und der deutsche Bourgeois ist unser Feind!“ Ein Kommentar ist hierzu wohl überflüssig!

In Altona sind am Abende des Wahltages arge Ausschreitungen vorgekommen: Das Militär trieb die Menschenmenge mit gefälltem Bayonett vom Rathhause zurück. Im Herzogthum Anhalt, wo in den Kall-Verken von Stahlfurt und Leopoldsha die Sozialdemokratie zahlreiche Anhänger